

Das Schulwerk äußert sich zum Neubau beim Gymnasium St. Ottilien

Der Bauantrag lag schon beim Landratsamt. Wegen des Denkmalschutzes musste umgeplant werden.
Der Schulwerksleiter äußert sich zum aktuellen Stand und Zeitplan.

Von Christian Mühlhause

St. Ottilien Seit 2018 laufen die Planungen für den Neubau des Rhabanus-Maurus-Gymnasiums in St. Ottilien. Die Verantwortlichen wähten sich bereits auf der Zielgeraden, als die beim Landratsamt zur Genehmigung eingereichte Bauplanung wegen des Denkmalschutzes doch noch hinfällig wurde. Wie das Schulgelände künftig aussehen soll, hat Peter Kosak, Leiter des Schulwerks der Diözese Augsburg, das auch Bauherr ist, im Gespräch mit unserer Redaktion skizziert. In einem zentralen Punkt besteht aber noch Klärungsbedarf. Spätestens Ende März soll aber Klarheit herrschen.

„Wir wollen und brauchen die Baumaßnahme und sind entschlossen, sie ins Ziel zu führen“, betont Kosak. Vorgesehen waren ursprünglich der Abriss eines Großteils des Bestands und der Bau zweier neuer Gebäude: ein Schulhaus sowie ein weiteres, mit Aula, Turnhalle, Mensa, Musiksaal. Eine in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie hatte ergeben, dass ein Neubau günstiger ist als eine Sanierung. Über die Jahrzehnte wurde immer wieder bei dem Gymnasium angebaut.

Der älteste Teil, der sogenannte Katharinenbau, wurde in den Jahren 1890/91 errichtet. Der ist auch der Grund für die notwendig gewordenen Umplanungen. Zwar war der Denkmalschutz vorab schon Thema, doch im Laufe des Prozesses stellte das Landratsamt den Gebädetrakt unter Denkmalschutz, so Kosak. Im Katharinenbau waren beispielsweise nach dem Zweiten Weltkrieg sogenannte „Displaced Persons“ untergebracht. Der Begriff bezeichnete



Dem Gymnasium steht ein kompletter Abriss und ein Neubau in Abschnitten bevor. Foto: Thorsten Jordan (Archivbild)

Menschen aus anderen Nationen, die sich in Folge von Zwangsarbeit, Kriegsgefangenschaft oder Gefangenschaft in Konzentrationslagern in Deutschland aufhielten.

Da ein Abriss deswegen nicht mehr möglich ist, funktionierte die Planung nicht mehr. Die dann erfolgte Überlegung, die zwei Gebäude direkt nebeneinander zu bauen, wurde aus Kostengründen schnell verworfen. „Wo es theoretisch möglich wäre, haben wir fallendes Gelände. Berechnungen haben gezeigt, dass die Kosten explodieren würden und wir über zehn Millionen Euro Mehrkosten geredet hätten.“

Stattdessen soll nun der Katharinenbau umfassend saniert und genutzt werden. Ein Architekten-



Peter Kosak, Leiter des Schulwerks der Diözese Augsburg, äußert sich zum Stand beim Neubau des Gymnasiums. Foto: Kosak

büro analysiert derzeit die Statik und ermittelt die zu erwartenden Sanierungskosten. Das bedeutet, dass nur noch ein neues Schulgebäude errichtet werden muss, und zwar dort, wo aktuell Fachräume und die Oberstufenklassen des Gymnasiums untergebracht sind, das dreizügig in jeder Jahrgangsstufe ausgelegt ist. „Je nachdem, wie viele Klassenzimmer in den drei Geschossen des Katharinenbaus unterkommen, können wir uns ein bis zwei Stockwerke beim Neubau sparen“, informiert Kosak.

Die Architekten seien bei einem Ortstermin positiv von der Baubsubstanz überrascht gewesen, berichtet er. Finanziell wurde eine Obergrenze festgelegt, die das Großprojekt kosten darf. Wo die

liegt, möchte Kosak zum aktuellen Zeitpunkt nicht öffentlich sagen. Und wenn die Sanierung des Katharinenbaus so teuer wird, dass es für den Neubau nicht mehr reicht? „Darüber machen wir uns Gedanken, wenn die Zahlen auf dem Tisch liegen. Ich bin aber zuversichtlich, dass es passt.“ Bei der hinfälligen Planung war von 47 Millionen Euro Gesamtkosten die Rede.

Zur Sanierung des Schwimmbads in St. Ottilien hatte sich der Kreistag, wie berichtet, im September bereiterklärt. Das soll auch für Schwimmvereine zugänglich sein. Vom Tisch ist auch der Neubau einer Sporthalle, diese soll stattdessen saniert werden. „Die Idee ist, dass wir es in den Ferien machen. Vielleicht überziehen wir bei den Sommerferien auch um zwei bis vier Wochen. Arbeiten an der Lüftung sollten auch im laufenden Betrieb machbar sein“, informiert der Leiter des Schulwerks. Ein kleiner Teil der Schüler werde in Containern unterrichtet, während Sanierung und Neubau parallel über die Bühne gehen sollen. Das Schulwerk verfüge über eigene Container, die derzeit andernorts im Einsatz seien und dann in St. Ottilien genutzt werden könnten. „Ein Baubeginn Ende 2027 ist möglich, aber optimistisch“, antwortet Kosak auf die Frage nach dem Zeitplan.

Das Schulwerk ist seit 1975 Träger des Gymnasiums und hat das Gelände im Jahr 2019 in Erbbaurecht erworben. Aufgrund der Umplanungen wurde festgelegt, dass die Seminarkirche aus dem Erbpachtvertrag herausgenommen wird und wieder an die Erzabtei zurückgeht. Diese ist damit auch für die Sanierung des Gotteshauses zuständig, verweist Kosak.